

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934**

18 (22.1.1934)

# Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,80 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. D. A. 3800 L.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 8. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamthalt: A. Dups, Durlach.



Anzeigenberechnung: Die 6spaltige Millimeterzeile (48 Millimeter breit) 6 Pfennig, Reklamezeile 18 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Flugvorchriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 18

Montag, den 22. Januar 1934

105. Jahrgang

## Kurze Tagesübersicht

Nach der Annahme des Roosevelt'schen Währungsgesetzes, der die Uebertragung der Goldbestände der Federal Reserve Banken auf das Schatzamt vorsieht, hat das amerikanische Parlament die ganze Währungsfrage gutgeheißen.

Die Besprechungen zwischen Dollfuß und Savisch wurden am Samstagabend abgeschlossen.

Die österreichische Regierung plant die Errichtung eines neuen Konzentrationslagers in Oberösterreich. Die gesamte Wiener Schenkerei fordert jetzt die Gewinnung der sozialdemokratischen Arbeiterschaft für die Regierung Dollfuß.

In Genf wurden die Abrüstungsverhandlungen vertagt, die diplomatischen Besprechungen sollen weitergeführt werden.

Der Völkerbundsrat sahle zur Saarfrage eine Entschliessung und lehnte einen Dreier-Ausschuss (Italien, Spanien und Argentinien) zur Vorbereitung der Saarabstimmung ein.

Auf dem ersten Reichsbauernrat in Weimar fanden am Samstag und Sonntag zahlreiche Fachvorträge über Sinn und Aufgaben des Reichsbauernverbandes statt.

Bei einer Reichsgründungsfeier in Kottbus sprach Vizekanzler von Papen über das Thema „Vom zweiten zum dritten Reich“.

Die Bantrüber von Stuttgart und Basel sind nun festgestellt, in Basel verübten sie noch grauenvolle Mordtaten.

Die SA-Führertagung in Friedrichroda hat am Samstag mit Besprechungen organisatorischer Natur ihren Fortgang genommen. Reichsminister Stabschef Röhm hielt eine abschließende Rede, in der er das Ergebnis der Tagung zusammenfasste und an die versammelten SA-Männer den Appell richtete, den Geist der Volksgemeinschaft, den der Führer gepredigt habe, auch künftig als Grundlage der Erziehungsarbeit der SA. gelten zu lassen.

Der Reichsbauernrat fand am Sonntag seine Fortsetzung und Beendigung mit einer großen Kundgebung in der Weimar Halle, wo nach einleitenden Worten von Staatssekretär Willkens Staatsrat Meinberg und Reichsernährungsminister Darre grundlegende Ausführungen über die Bauernpolitik des Dritten Reiches machten.

Auf einer Kundgebung der Fachgruppe Reichsbahn der NSD. und NSW. erklärte der stellvertretende Direktor der Reichsbahn, Kleinmann, daß die Deutsche Reichsbahn im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit 1,7 Milliarden in die Wirtschaft hineingeworfen habe, um die Schote wieder zum Kaufen zu bringen.

Ministerpräsident Chautemps hatte am Sonntag mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten Besprechungen über die Stavisin-Affäre. Chautemps soll die Absicht haben, Maßnahmen gegen eine Anzahl von Beamten vorzuschlagen, die in dieser Angelegenheit biogestellt worden sind.

Wie der diplomatische Korrespondent des „Observer“ meldet, wird England neue Vorschläge in der Abrüstungsfrage machen, die in einer Anregung zu sofortigen Verhandlungen über die Festsetzung einer oberen Grenze für die Heere, Flotten- und Luftstreitkräfte für Deutschland, Frankreich, Italien und England bestehen soll. In den Kommentaren der führenden englischen Blätter zum deutsch-französischen Meinungsaustausch kommt eine ziemlich optimistische Auffassung zum Ausdruck.

Nach den dort vorliegenden Nachrichten über das Erdbeben in Indien ist zu befürchten, daß auch die 80 000 Einwohner zählende Hauptstadt von Nepal, Katmandu, zum größten Teil zerstört worden ist.

Der Ministerrat hat neben anderen Geschenktwürfen auch das Gas-Luftschutzgesetz genehmigt und eine Verfügung erlassen, wonach die Liga für Gas- und Luftschutz künftig als öffentliche Einrichtung zu gelten hat.

In Buenos Aires ist eine Hitzewelle hereingebrochen, die das Thermometer auf 40 Grad im Schatten ansteigen ließ.

Das Expeditionskorps der Nanjing-Regierung hat die Besatzung der Stadt Tschangshiau durch einen überraschenden Handstreich zur Waffenlieferung gezwungen.

## Die deutsche Antwort

### Die deutsche Antwort

Berlin, 20. Jan. Wie wir hören, ist die deutsche Antwort, die in höflichem Ton gehalten ist, ein ziemlich umfangreiches Schriftstück von 14 Schreibmaschinenseiten. Der französischen Regierung werden eine Reihe von Gegenfragen gestellt, weil die Denkschrift manche Punkte enthält, die noch nicht als geklärt angesehen werden können und weil die deutsche Regierung von der Notwendigkeit einer Vertiefung der Aussprache über das Abrüstungsproblem ausgeht.

Man wird aber in der Annahme nicht irren, daß die französische Regierung von Deutschland um Klarstellung aller ihrer Grundfragen erlucht worden ist, die schon in der letzten Zeit im Vordergrund der Debatte gestanden haben. Nur wenn man über alle wesentlichen Fragen restlos Klarheit gewinnt, kann man sich von den Verständigungsbestrebungen einen Erfolg versprechen.

Frankreich ist nunmehr über das Ergebnis der ersten Prüfung, der die deutsche Regierung die französische Denkschrift unterzogen hat, in allen Einzelheiten unterrichtet. Wenn die französische Regierung mit dem Ernst und der Gewissenhaftigkeit der deutschen Regierung an die Probleme herangeht, dann kann es Frankreich nicht schwer fallen, dem deutschen Standpunkt größere Gerechtigkeit widerfahren zu lassen als bisher. Was sich in den letzten Tagen abgespielt hat, kann in dieser Hinsicht allerdings nicht ermutigend stimmen. Wenn die Presseberichte über den Inhalt der französischen Denkschrift auch manches Unzutreffende enthielten, so dürften einzelne Angaben, die gemacht worden sind, mit dem Tatsächlichen doch übereinstimmen. Der Schluß liegt also mehr als nahe, daß die Vertiefungen von sehr gut unterrichteter Seite insinuiert worden sind, in der Absicht, Deutschland in eine ungünstige taktische Lage zu bringen und ihm für alles, was geschieht, die Verantwortung aufzubürden.

Deutschlands Bestreben geht dahin, unsere Gleichberechtigung und unsere Sicherheit herzustellen. Dieser deutsche Anspruch war auch bereits in der bekannten Dünsmäckerklärung vom Dezember 1932 und hernach in dem Macdonald-Plan offiziell und festlich anerkannt worden. Der Macdonald-Plan hatte wie man sich erinnern wird, eine Vermehrung des deutschen Heeres auf 200 000 Mann und seine Ausrüstung mit bestimmten Devisenwaffen in Aussicht genommen. Dabei würde es sich naturgemäß nicht nur um eine deutsche Aufrüstung handeln, von der der französische Ministerpräsident Chautemps vor dem Senat wiederum glauben sprechen zu können, sondern es handelt sich einzig und allein um die Angleichung unserer Rüstungen an die Forderungen, die wir vom Standpunkt der nationalen Sicherheit Deutschlands aus billigerweise erheben können und tatsächlich auch nur in einem sehr bescheidenen Umfang erheben. Man wird auch feststellen dürfen, daß das Verlangen Deutschlands nach Vermehrung seiner Heeresstärke und nach Devisenwaffen grundsätzlich von Frankreich gebilligt worden ist. Differenzen in der Frage des zahlenmäßigen Umfangs dieser Heeresvermehrung und in der Frage, wieviele und welche Devisenwaffen wir erhalten sollen, dürften dabei keine ausschlaggebende Rolle spielen.

len. Solche Differenzen wird man jederzeit, wenn die Einigung im Prinzip erzielt ist, ohne Schwierigkeiten zu beseitigen vermögen. Es ist ein anderer, und zwar ein entscheidender Punkt, in dem Frankreich bisher auf seinem alten Standpunkt verharrte, wenn vielleicht auch nicht mehr in der gleichen schroffen Form, nämlich auf dem Standpunkt vom 14. Oktober, dem Tag, da Deutschland Abrüstungskonferenz und Völkerbund verließ. Frankreich will Deutschland den Rüstungsausgleich erst nach einer gewissen Probezeit zubilligen. Wir können auch heute nur wiederholen, daß das Verlangen Frankreichs nach einer sogenannten Bewährungsfrist, die nach Lage der Dinge lediglich gegen uns sich richten könnte, für die Reichsregierung nach wie vor unannehmbar ist, wobei auch ein Entgegenkommen in der seitlichen Ausdehnung dieser Frist keine Rolle spielen könnte.

Zusammenfassend wird man feststellen können, daß die Situation in der Abrüstungsfrage, soweit es sich um den deutschen Standpunkt handelt, hinreichend geklärt ist.

### Außerungen aus Paris und London

Paris, 20. Jan. Die Presse begnügt sich im großen und ganzen damit, die Ueberreichung der deutschen Antwort in der Abrüstungsfrage zu verzeichnen. Von abweichenden Einzelheiten ist erwähnt, daß nach dem „Petit Parisien“ Deutschland die allmähliche völlige Abschaffung der Militärflugzeuge der Nachbarländer fordert. Redaktionsell bemerkt der „Petit Parisien“, erst nach genauer Prüfung der Antwort werde man feststellen können, ob der deutsch-französische Notenaustausch einen Fortschritt auf dem Wege der Beilebung Europas bedeute.

Der in Genf weilende Außenpolitiker des „Petit Parisien“ will aus der Tatsache der Ueberreichung der deutschen Antwort schließen können, daß eine Vertagung des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz bis zum 19. Februar ausreichen würde. Er fügt allerdings hinzu, daß man sich fragen müsse, ob sich diese verwirklichen lasse, angeht es gewisser englischer Einwendungen und angesichts der verschiedenartigen Erwägungen, auf die das Büro der Abrüstungskonferenz Rücksicht nehmen müsse.

„Journal“ berichtet, daß der im Laufe der Nacht in Paris eingegangene Vorschlag der deutschen Antwortnote sofort dem französischen Außenminister nach Genf übermittelt worden ist.

London, 20. Jan. Zu der deutschen Antwortnote auf die französische Denkschrift jagt der Berliner Berichtler der „Times“, man könne annehmen, daß Deutschland seine hauptsächlichste Forderung, den sofortigen Besitz von Verteidigungswaffen, aufrecht erhalte. Der Weg für weitere Verhandlungen über die praktische Anerkennung seines Rechts auf Rüstungsgleichheit liegt und in späteren Jahren.

Die Ueberreichung der deutschen Antwortnote wird von der englischen Presse in großer Aufmerksamkeit gemeldet. Die Berliner Vertreter der englischen Blätter berichten übereinstimmend, daß die Note in höflichem Tone gehalten sei und eben besonders hervor, daß sie den Wunsch Deutschlands nach einer Fortsetzung der deutsch-französischen Besprechungen zum Ausdruck bringe.

## Die Saarfrage vor dem Völkerbund

Genf, 21. Jan. Der Rat trat am Samstag zu einer Geheimhaltung zusammen und begab sich darauf in die Glasoranda zur öffentlichen Tagung, auf deren Tagesordnung als dritter Punkt die „Vorbereitende Maßnahmen im Hinblick auf die Volksabstimmung im Saargebiet“. Dabei nahm der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes am Ratstisch Platz.

Der italienische Berichterstatter verlas nach der Eröffnung der Sitzung den als Kompromiß zwischen der französischen und der englisch-italienischen Auffassung zustandekommenen Bericht, in dem folgende Erklärung des Rates enthalten ist:

Der Völkerbund billigt die Schlußfolgerung des Berichtes. Er drückt seinen Willen aus, alle Wünsche zu erfüllen, die ihm im Hinblick auf die Vorbereitung der Durchführung der Volksabstimmung im Saargebiet im Jahre 1935 obliegen mit dem Ziele, die freie, geheime und ehrliche Abstimmung zu sichern. Er fordert besonders seinen Ausschuss auf, im Hinblick auf den Bericht, den der Ausschuss ihm vorlegen soll:

a) die Maßnahmen zu prüfen, durch die die unter Anwendung aller geeigneten Mittel die Ordnungsmäßigkeit des Wahlganges gesichert werden kann;

b) das Studium solcher Mittel ganz besonders in Betracht zu ziehen, durch die die Bevölkerung vor jedem Druck und vor der Ausübung jeder Drohung geschützt werden, die die Ehrlichkeit der Abstimmung beeinflussen könnten.

c) Anregungen zu prüfen, die ihm die Regierungskommission des Saargebietes unterbreiten könnte, soweit sie die Aufrechterhaltung der Ordnung während der Periode der Volksabstimmung betreffen.

Der Rat beschließt, die 20 000 Schweizer Franken für die ersten Ausgaben, die durch Betragung von Sachverständigen entstehen könnten, zur Verfügung zu stellen.

In dem von Moissi vorgelesenen Bericht selbst wird zunächst der Paragraph 34 des Kapitels 3 des Versailler Vertrages wörtlich zitiert, der die Bedingungen der Saarabstimmung enthält. Der Bericht weist dann auf die Verantwortung hin, die dem Rat durch diese Bestimmungen zugefallen ist. Die Abstimmung müßte im Einklang mit dem zitierten Text des Friedensvertrages im kommenden Jahre stattfinden. Es wird also vermieden irgendein bestimmtes Datum anzugeben oder auch nur heroorzubeden, daß die Abstimmung unter allen Umständen schon in der ersten Hälfte des Jahres 1935 stattfinden muß. Immerhin hebt der Bericht hervor, daß es notwendig sei, schon jetzt vorbereitende Maßnahmen zu treffen.

Nach Verlesen des Berichtes schlug Moissi das argentinische Ratsmitglied Cantillo und das spanische Ratsmitglied Madariaga als die beiden anderen Mitglieder des Dreier-Ausschusses vor.

Der französische Außenminister Paul Boncour ließ es sich nicht nehmen, daraufhin in längeren Ausführungen den Ratsbericht und die Erklärungen des Rates vom französischen Standpunkt aus zu erläutern und auf die Punkte besonders hinzuweisen, auf die Frankreich Wert legt. Die Abstimmung würde illusorisch sein, wenn zu dieser Zeit die Ordnung nicht aufrechterhalten werden könnte. Nach seiner Auffassung habe der neu ernannte Ausschuss alle Vollmachten, um dem Rat spä-

36/38  
Theater  
Melotte  
17.30 Uhr  
1400 und  
Bemhard  
18. II. Et.  
auf bei  
Blumen  
traße 74.

ter alle hierfür notwendigen Maßnahmen, auch, wie er betonen wollte, außerordentlich schwerwiegende, vorzuschlagen. Er wies darauf hin, daß der Rat schon früher für den Schutz der Beamten gesorgt habe. In gleicher Weise müsse auch die Bevölkerung geschützt werden. Deutlich spiegelte sich in diesen Worten die irreführenden und alarmierenden Darstellungen wieder, die durch den Präsidenten der Saarkommission Knox, selbst und durch die hier anwesenden Vertreter der saarländischen Landesverräter gemacht worden sind. Im übrigen billigte Paul-Boncour den von Aloisi verlesenen Bericht.

Nach Paul-Boncour sprach noch der Vertreter Englands, Eden, ganz kurz. In deutlicher Distanzierung von dem französischen Außenminister betonte er, daß er bewußt davon absehe, den gemeinsam angenommenen Bericht noch zu kommentieren. Man dürfe dem Bericht des Ausschusses nicht vorreifen. Im übrigen unterstützte er aufs wärmste die Ausführungen des Berichterstatters, die alles Nötige enthielten.

Schließlich konnte auch der tschechoslowakische Außenminister, Beneš, sich nicht enthalten, noch einige Worte zu sagen. Er betonte, daß es sich im Rat darum handele, die Bestimmung des Friedensvertrages durchzuführen. Dann wurde der Bericht angenommen und die Benennung der Mitglieder des Vorbereitungsausschusses gebilligt.

## Genfer Ratstagung beendet

Eine Beschwerde des Deutschen Volksbundes abgewiesen

Genf, 21. Jan. Der Völkerverbund hat in seiner Samstag-Nachmittagsitzung das Programm seiner 78. Tagung beendet. Die Ratstagung verlief am Sonntag Genf. Vorher wurde eine Beschwerde des Deutschen Volksbundes in Oberösterreich behandelt, die sich gegen das Verbot des „Oberösterreichischen Kuriers“ und der „Kattowitzer Zeitung“ in Oberösterreich richtete. Auf Vorschlag des Berichterstatters, des Spaniers Madariaga, beschloß der Rat, der Beschwerde keine Folge zu geben. Er nahm dagegen Kenntnis von den Bemerkungen der polnischen Regierung, die geltend gemacht hat, daß man nicht nur gegen diese Organe der deutschen Minderheit einschreiten darf, sondern auch gewisse Artikel, die in polnischen Zeitungen erschienen seien, verboten habe. Die Minderheit der Deutschen seien deshalb, wie die polnische Regierung feststellt, nicht Gegenstand einer unterschiedlichen Behandlung gewesen.

Kein Zutritt der Genfer Abrüstungsausschüsse

Genf, 21. Jan. Ueber die Sitzung des Kleinen Abrüstungspräsidiums ist ein Bericht veröffentlicht worden, der besagt, daß die Genfer Abrüstungsausschüsse vorläufig nicht zusammentreten werden. Es ist beschlossen worden, daß in Anbetracht der bestehenden Meinungsverschiedenheiten über einige wichtige Fragen auf diplomatischem Wege durch die verschiedenen Staaten Anstrengungen unternommen werden sollen, um die Meinungsverschiedenheiten zu vermindern. Das Datum für die Wiederaufnahme der Sitzungen der Abrüstungskonferenz soll vom Kleinen Abrüstungspräsidium festgesetzt werden. Die beteiligten Regierungen sollen eingeladen werden, den Präsidenten der Abrüstungskonferenz bis zum 10. Februar über die Lage auf dem Laufenden zu halten, damit das Kleine Abrüstungspräsidium am 13. Februar zusammentreten kann, um die Einberufung des Abrüstungsbüros entweder sofort festzusetzen oder die Frage einer Vertagung ins Auge zu fassen.

## Neue Anklage gegen Hirtsfelder

Wirtschaft und Vergütung von Staatsgeldern

Berlin, 20. Jan. Nachdem der frühere Staatsminister, Abgeordnete und dreifache Ehrendoktor Hirtsfelder vom Landgericht Münden-Gladbach kürzlich wegen Untreue zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt worden ist, hat nunmehr die Staatsanwaltschaft Berlin erneut gegen Hirtsfelder Anklage erhoben. Wie die Justizpressestelle mitteilt, handelt es sich um geradezu ungläubliche Mißstände in dem früheren preussischen Ministerium für Volkswirtschaft und in dem mit ihm in enger Verbindung stehenden Verein „Reichszentrale Landwirtschaft für Stadtfinder und Erhaltungspflege deutscher Kinder im Auslande“. Mitangeklagt sind der Staatssekretär a. D. Professor Dr. Adolf Scheidt und mehrere hohe Ministerialbeamte. Nach den Feststellungen der Staatsanwaltschaft sind von der „Reichszentrale“ allein für Reiseloosen der Angeklagten jährlich Zehntausende ausgegeben worden. Die Verwaltungskosten erreichten eine geradezu phantastische Höhe. Die Anklage wirft u. a. Hirtsfelder und den Mitangeklagten Untreue bei der Beschaffung des dritten Ehrendokortitels für Hirtsfelder durch die Universität Graz vor. Diesen Titel mußte die „Reichszentrale“ mit nicht weniger als 22.000 RM. bezahlen. Für das Frühstudium, mit dem dieses neue Ehrendokortitel gefeiert wurde, wurden allein über 1800 RM. ausgegeben.



## Der Weg in den neuen Tag

Roman von Helma von Helldermann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Sie gaben ein schönes Paar ab, der große, tiefbrünette Mann und die hochgewachsene, schlanke Frau in ihrer lichtblonden Schönheit — beide trugen sie das Haupt hoch, schauten frei und stolz in die Welt. Sehr ähnlich waren sie einander im innersten Wesen, daher des Weralens geheimer Trost; sie spürte den stärkeren Willen, den der Gatte ihr gegenüber nicht besaß. Er, der von all ihrer Not, ihrem Leid wußte, war so gern nachgiebig, dessen, tröstlichen, beruhigenden wollte seine Liebe. Jeder nach seiner Art! — Und das letzte Lächeln in seiner Betrachtung verkündete sich zu tiefer Färllichkeit.

Als der Patient wieder aufstehen und sich ein wenig im Zimmer bewegen konnte, trat Magnus Steinherr eines Tages bei Wera ein.

„Ich muß etwas mit Ihnen besprechen, Frau von Vandro“, begann er ohne Umschweife. „Sie wissen, daß derartige schwere Lungenkatarrhe geräumiger Zeit bedürfen, um völlig auszuhellen. Professor Neubert meinte neulich, daß das nur bei längerem Aufenthalt in reinerer Luft, am besten in der Schweiz, sein könne. Aber Reisen mit einem Kranken erfordert erhebliche Mittel, die Sie nicht besitzen. Und da ich leider annehmen mußte, daß Sie dieselben nicht von mir annehmen würden —“

Die junge Frau machte eine unbewußte Bewegung der Abwehr.

Ein kaum merkliches Lächeln suchte um des Mannes Mundwinkel. — „habe ich mich in Ihrem Interesse, und Ihre Zustimmung voraussetzend, an die Erben Ihres Onkels, des Grafen Weterern auf Weterernwalde, gewandt.“

Wera sprang auf. „Das haben Sie gewagt, trotzdem

# Die Stuttgarter und Baseler Bankräuber u. Mörder festgestellt

Stuttgart, 21. Jan. Das Polizeipräsidium teilt mit: Am Samstag wurde in Basel bei einer Fremdenkontrolle 1 Kriminalbeamter erschossen und ein zweiter Beamter lebensgefährlich verletzt. Die Täter, zwei jüngere Burden, flüchteten auf gestohlenen Fahrrädern, hielten ihre Verfolger durch vorgehaltene Pistolen in Schach und verletzten außerdem einen Passanten durch einen Streifschuß.

Sofort aufgenommene Verbindung mit Basel und Nachforschungen in Stuttgart haben ergeben, daß es sich mit größter Wahrscheinlichkeit um die gleichen Täter handelt, die am 18. November 1933 in Gablenberg den Bankkassier Feuerstein und am 5. Januar 1934 in Basel die zwei Beamten der Wever-Bank erschossen haben. Bezüglich Personalien steht fest:

1. Kurt Sandweg, led. Techniker, geb. 3. August 1910 in Langenried-Wuppertal, hat sich in Basel auch Karl oder Charli Fischer genannt, ist circa 1,85 Meter groß, schlank, längliches, blaues Gesicht, eingecollene Wangen, braune linsenförmige Haare, dunkle Augen, glattrasiert, etwas aufgeworfene Lippen, aufrechter Gang spricht schweizerdeutsch mit Kölner Dialekt dunkelbraunen Anzug und solchen weißgezeichneten Mantel (Fischgrätenmuster), vorbraune Halbschuhe. Güter Gesamteindruck.

2. Waldemar Belte, led. Techniker, geb. 4. oder 6. August 1910 in Barmen-Wuppertal, im Döll 4 wohnhaft. (Wurde von Basel als Breje bezeichnet.)

Sandweg und Belte haben vom 15. bis 19. November 1933 im Jugendvereinshaus in der Lorstraße in Stuttgart gemohnt. Auch dort erschienen sie öfter, als sie tatsächlich sind. Sie haben sich hier ganz unauffällig benommen und am Abend des 18. November um Ermäßigung des Schlafes gebeten, weil sie in Geldverlegenheit seien. Obwohl wenige Tage nach dem Stuttgarter Vorfall auch in der Jugendherberge nachgefragt wurde, haben die dortigen Angestellten geglaubt, auf Sandweg und Belte nicht aufmerksam machen zu müssen, weil beide eigentlich einen soliden und geordneten Eindruck gemacht hätten. Namentlich der größere (Sandweg) habe etwas Vertrauenerweckendes

im Gesichtsausdruck und gefalle durch seine ordentliche Kleidung und seine rheinische Mundart. Die Kriminalpolizei hat sofort umfassende Fahndungsmaßnahmen auf breiter Grundlage eingeleitet.

Drei Todesopfer bei Verfolgung der Bankräuber

Basel, 21. Jan. Im Zusammenhang mit der verschärften Kontrolle der Gasthöfe und Pensionen, die infolge des kürzlichen Raubüberfalles auf die Wever-Bank vorgenommen wird, wurde am Samstag in einer Pension Klein-Basels von der Polizei eine Kassa vorgenommen. Als die beiden Beamten, Kriminalforporsal Wollenweider und Polizeimann Däzger in die Pension eindrangen, wurden sie mit sechs Revolvergeschüssen empfangen. Der Kriminalforporsal wurde durch einen Schuß getroffen und war sofort tot. Der Polizeimann wurde durch einen Rückenstoß schwer verletzt, doch war es ihm möglich, sich in eine neben der Pension befindliche Wirtschast zu schleppen und von dort aus Hilfe herbeizurufen. Die Täter sind unerkannt entkommen. Es liegt die Vermutung nahe, daß diese neuerliche Bluttat mit dem Raubüberfall auf die Wever-Bank zusammenhängt.

Die Urheber der Bluttat in Klein-Basel haben sich in den Jura hinausgeschlüpft und werden dort von den Polizeikräften der vier Kantone Bern, Solothurn, Basel-Stadt und Basel-Land eingekreist. Am 19. Uhr wurde von den Verbrechern ein weiterer Diebstahl von Basel, namens Maris, durch Revolvergeschüsse getötet und ein weiterer Basler Detektiv durch einen Kopfschuß schwer verletzt. In Basel herrscht große Aufregung und starke Beunruhigung umjomehr, als sich die Zahl der Opfer einschließlich des Ueberfalls auf die Weverbank nunmehr auf vier Tote und zwei Schwerverletzte erhöht hat.

## Die große Tagung der Gauwarte der „K.D.F.“

Die Aufgaben des NS-Gemeinschaftswerkes. — Start und Ziel der ersten Urlaubszüge.

NS, Berlin, 20. Jan. Am Samstag fand die erste große gemeinsame Tagung aller Amtsleiter der Reichsleitung und aller Gauwarte der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Berlin im großen Saal der Deutschen Arbeitsfront statt. Erschienen waren über 100 Parteigenossen aus allen Teilen des Reiches. Das Ergebnis der Tagung wird sich schon in nächster Zeit in fruchtbringender Tätigkeit auf dem Gebiete der Freizeitorganisation bemerkbar machen.

Als erster Redner betonte der Leiter des Amtes „Reisen, Wandern und Urlaub“, Dr. Erdmann, der bevorstehende Start der ersten zwölf Urlaubszüge habe nicht nur im deutschen Volke freudigste Zustimmung, sondern darüber hinaus auch im ganzen Auslande ein gewaltiges Echo gefunden. Start und Ziel dieser ersten Züge liegen bereits fest. Es führen folgende Züge mit durchschnittlich je 1000 Mann:

1. Berlin nach Oberbayern,
2. Leipzig-Chemnitz zum Kaiserlichen Wald,
3. Breslau-Oppeln zum Riesengebirge,
4. Danzig-Königsberg zum Glazer Bergland,
5. Hamburg zum Harz,
6. Eisen-Dortmund nach Thüringen,
7. Köln-Aachen zum Schwarzwald,
8. Hannover in den Harz,
9. Mündern-Nürnberg zum Schwarzwald,
10. Stuttgart legt noch nicht fest,
11. Erfurt zum Erzgebirge,
12. Halle-Merseburg nach Oberbayern.

Die Auswahl, der an den Urlaubszügen teilnehmenden Betriebsarbeiter erfolgt gemeinsam durch NSBD, und Unternehmer. Es sollen nur die fähigsten und würdigsten Arbeitskameraden die Ehre haben, an diesen ersten Urlaubsfahrten von „Kraft durch Freude“ teilzunehmen.

Hauptgeschäftsführer Busch, der Leiter des Presse- und Propagandaamtes, teilte mit, daß die gesamte deutsche Presse ohne Ausnahme ebenso wie Rundfunk und Film sich freudig in den Dienst der großen Idee „Kraft durch Freude“ gestellt haben, insbesondere die Tageszeitung der DAF, „Der Deutsche“.

Ueber die Förderung der Seidlung sprach sodann der Leiter des Amtes „Siedlung und Selbsthilfe“, Müller: Ohne gesunde Wohnung keine gesunde Familie, kein gesundes Volk, keine Kraft u. keine Freude. Die Seidlung ist eine der vorrangigsten Aufgaben, die „K.D.F.“ überhaupt zu erfüllen hat. Nicht nur im Ruhrrevier, sondern auch in den Industriegebieten Ostdeutschens werde noch in diesem Jahre mit der Errichtung von Arbeitermutterdörfern begonnen werden. Die Leitung des Amtes „Schönheit der Arbeit“ machte Mitteilung von dem beabsichtigten Bau von Häusern der Arbeit, die ohne große Kosten zu errichten seien.

Der Organisationsleiter von „Kraft durch Freude“, Selzner, führte sodann aus: Es kann nicht die Aufgabe dieser ersten Tagung sein, jetzt schon alle Einzelheiten festzulegen. Die Organisation des gemeintlichen, über ganz Deutschland sich erstreckenden Feiertagswerkes muß Zeit haben zum Wachsen. Die grundlegende Rede Dr. Lens vom 27. November v. J. ist der Katesismus der Feiertagsorganisation. In dieser Rede sind die großen Richtlinien und Ziele und jeden Zweifel ausschließend niedergelegt. Der Redner verwies sodann alle Gauwarte auf Adolf Hitlers „Mein Kampf“ und Alfred Rosenbergs „Mythos des 20. Jahrhunderts“. Der Geist dieser beiden Werke müsse der Geist aller Gauwarte sein; denn es sei der Geist, aus dem auch die nationalsozialistische Organisation „Kraft durch Freude“ ihre Energien schöpfe. Gewährleistung der unerrüchbaren weltanschaulichen Grundlagen des Nationalsozialismus sei die höchste Aufgabe aller Ausbildungsämter von „Kraft durch Freude“.

Ertältung des Reichspräsidenten

Berlin, 20. Jan. Reichspräsident von Hindenburg leidet zur Zeit an einem Ertältungsstarrh und hat infolgedessen die für Freitag und Samstag vorgesehenen Empfänge und Besprechungen ablagen müssen.

Sie wußten — — Ihr Klein flog. Sie mußte die Hände ballen, um ihr jähres Zittern zu verbergen.

„Ja, das habe ich gewagt“, erwiderte Steinherr ruhig. Er hatte sich ebenfalls erhoben, stand aufrecht und gebietend vor ihr, die vergeblich nach Fassang rang. „Denn es geht hier nicht um Stolz und Empfindsamkeit, Frau von Vandro, sondern um das Leben des Mannes, den wir beide lieben. Fünftausend Mark wurden bereitwillig zur Verfügung gestellt unter der Bedingung, daß ich das Geld verwalte und das Weitere ebenfalls schriftlich melde und vermittele. Das genügt vorläufig.“

Die schwarzen Augen der Frau irrten verstört durch das Zimmer. „Georg wird es nicht annehmen“, flüsterte sie eifrig.

„Er wird es, wenn Sie ihn darum bitten!“

„Das kann ich nicht!“ Es war ein Aufschrei. „Das kann — ich — nicht —“

Sie wandte sich kurz ab, daß er nicht die aufquellenden Tränen sehe.

„Sie meinen: das will ich nicht“, korrigierte die tiefe Stimme hinter ihr unerbittlich.

Ein paar Minuten blieb es ganz still zwischen ihnen.

Wera von Vandro starrte hinaus in den winterlichen Park. Die lag der Schnee, ein lehmfarbener Himmel hing über der frostigen Erde, als trüge er schwer an eigener Last. Seit Tagen keine Sonne, trostlos und grau schlichen die Tage dahin. Wie hatte der Mann da hinten gesagt: es ginge um Georgs Leben. — Und sie weigerte sich, das Almosen anzunehmen, das Mitleid bot... Schwerfällig drehte die Frau sich um.

„Ich werde es Georg sagen“, kam es tonlos über ihre Lippen. „Es bleibt ja kein Ausweg. Aber gern wird er nicht reisen von — erbetteltem Geld.“

Steinherr machte eine ungeduldige Bewegung. „So erfinden Sie doch eine Notlage“, erwiderte er kürzer als gewöhnlich.

Sie sah ihn verständnislos an.

„Könnte Ihr Onkel Ihnen nicht ein Legat hinterlassen haben? Durchaus möglich — nicht wahr? Und glaubhaft.“

Es kommt ja nur darauf an, dem Kranken alles zu erleichtern, damit er wieder gesund wird!“ Er kam auf sie zu, ergriff ihre beiden Hände. „Ist ein Mensch wie Georg Vandro es nicht wert, daß man alles magt, alles tut, um ihm zu helfen? Sehen Sie —, da sie nicht, „Sie geben mir recht. Um seinetwillen wollen wir Verbündete werden, Sie haben sich um nichts zu kümmern, alles wird von der Baul erledigt, und auch ich sehe Ihnen jederzeit und ganz zur Verfügung.“ Herzlich und dringlich sprach er auf die blasse Frau ein. „Und nun wollen wir zusammen zu ihm gehen.“

Willenlos tat sie, wie geheißen. Das furchtbare Wort: es geht um sein Leben, hatte die letzte Wehr ihres Stolzes gebrochen.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

„Aun, Lieber, bequem? Ist dir auch nicht kalt?“ Der in Decken gehüllte Mann hob die Lider und lächelte die blonde Frau an, die sich in zärtlicher Besorgnis über ihn neigte. Groß und klar strahlten die blauen Augen in dem abgekehrten Gesicht. „Wundervoll behaglich liege ich, Weralen, und bin so voller Freude und Dankbarkeit!“ Er ergriff ihre Hand, die ihm leise das Haar aus der Stirn gestrichen, während sein Blick über die sonnenüberflutete Schneelandschaft schweifte, über der sich ein tiefblauer, wolkenloser Himmel in leiser Heiterkeit spannte.

„Gefegnet sei des guten Onkels Legat, das uns diese Reise in schwerster Zeit ermöglichte, und unser prächtiger Magnus Steinherr, der den Kranken so gastlich aufnahm und alle Wege ebnete — das ist ein Freund!“ Er atmete ein paar Mal, so tief es die traute Brust gestattete. „Wie unsagbar wohl diese reine Luft ist, und die fremdbliche Helle überall! Wenn man an die grauen Dezembertage daheim denkt —“ Unwillkürlich bewegte er fröhlich die Schultern.

(Fortsetzung folgt.)